



02. April 2021

GOTTESDIENSTBRIEF – Karfreitag

An alle Gemeindeglieder der
Kirchengemeinden Körchow-Camin
und Döbbersen und Wittenburg



Also hat GOTT die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Leser!

Schuld, schlechtes Gewissen, Zorn, Hass, Wut, Missgunst, Neid, Sünde sind die Kräfte im Leben und trennen uns von Gott und den Menschen. Wenn wir Sünde als Angst und Beklemmung verstehen und all das, was unser Leben einengt und klein macht, dann ist das Gegenteil von Sünde: Freiheit, Weite, Fülle und Liebe, die uns zu Gott führt und das Leben öffnet für uns selbst und für andere Menschen.

Doch am Karfreitag scheinen die lebensverneinenden Kräfte die Oberhand zu haben. Wir denken an diesem Klage-Tag an das Leid und den Tod unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Er hat alles Leid und alle Schuld der Menschen auf sich genommen und überwunden. Die Passionsberichte der Evangelien führen uns vor Augen, was Menschen einander antun können. Vor allem zeigen sie, was Jesus erlitten hat, um uns Menschen ganz nahe zu sein, im Leben und auch im Sterben. Der heutige Karfreitag mutet Christen und Nichtchristen einen Tag innezuhalten, sich der Verwundbarkeit des eigenen Lebens bewusst zu werden und des Leidens von Menschen in unserer Zeit zu gedenken.

Es grüßen Ihre Pastoren Axel Prüfer und Cornelius Wergin



Glockengeläut Wittenburg

[nur in der Hörversion]

Orgelvorspiel

[nur in der Hörversion]

Eröffnung

Im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

*Ich danke dir, mein Gott,
für das Licht, das auch diesen Tag erhellt.*

*Ich mache mich auf, dir zu begegnen,
ich teile mit dir Sorge und Sehnsucht,
Angst und Vertrauen.*

Ich mache mich auf, dir zu begegnen.

Ich suche das Wort, das mein Leben trifft.

Ich suche dich in den Stunden dieses Tages.

Viele tun das mit mir.

An anderen Orten. Zu anderer Zeit.

Sei bei uns und verbinde uns in dir.

Amen.

Kurze Orgelmeditation

Wer mag, singe: (EG 85,1 O Haupt voll Blut)



1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll
o Haupt, zum Spott gebunden mit

1. Schmerz und voller Hohn,
einer Dornen-kron, o Haupt, sonst schön ge-

zie-ret mit höch-ter Ehr und Zier, jetzt a-ber hoch schimp-

fie - ret: ge - grü - ßet seist du mir!

Biblischer Text (aus Matthäus 27)

Bei Tagesanbruch fassten die führenden Priester mit den Ältesten des jüdischen Volkes den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen. Weil die Stadt unter der Herrschaft der Römer stand und sie selbst nicht die Macht hatten, das Urteil zu vollstrecken, übergaben sie Jesus an den römischen Gouverneur Pilatus. Als Judas sah, dass sein Verrat zur Verurteilung Jesu geführt hatte, bereute er seine Tat. Er brachte das Geld zurück und sagte zu den Priestern: „Ich habe gesündigt, ich habe einen unschuldigen Menschen verraten.“ Doch die Priester antworteten „Was geht uns das an?“ Da warf Judas das Geld in den Tempel, ging weg und erhängte sich.

Als Jesus vor Pilatus stand, fragte ihn dieser: „Bist du der König der Juden?“ „Du sagst es“ erwiderte Jesus. Die Priester und Ältesten brachten Beschuldigungen gegen Jesus vor, aber er verteidigte sich mit keinem Wort. Pilatus wusste, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte. Und so fragte er das Volk: „Was soll ich mit dem tun, von dem es heißt, er sei der Messias?“ Die Priester und Ältesten hatten das Volk gegen Jesus aufgestachelt und so schrien sie: „Ans Kreuz mit ihm!“ „Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?“ fragte Pilatus. Doch sie schrien nur noch lauter: „Ans Kreuz mit ihm!“ Pilatus sah, dass er nichts erreichte, der Tumult wurde immer schlimmer.

Da ließ er Jesus auspeitschen und übergab ihn den Soldaten zur Kreuzigung. Die Soldaten schlugen und verspotteten Jesus. Dann brachten sie ihn zur Hinrichtungsstätte. Nachdem sie Jesus gekreuzigt hatten, setzten sie sich nieder und hielten Wache. Am Kreuz hatten sie eine Aufschrift angebracht, die den Grund für seine Verurteilung angab: „Dies ist Jesus, der König der Juden.“ Die Priester und die Leute, die vorübergingen, spotteten: „Anderen hat er geholfen, aber sich selbst kann er nicht helfen. Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst und steig herab vom Kreuz, dann wollen wir an dich glauben.“

Um zwölf Uhr mittags brach über das ganze Land eine Finsternis herein, die bis drei Uhr nachmittags andauerte. Gegen drei Uhr schrie Jesus laut: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und er schrie noch einmal laut auf und starb. Im selben Augenblick riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei; die Erde begann zu beben, die Felsen spalteten sich, und die Gräber öffneten sich. Der Hauptmann und die Soldaten, die beim Kreuz Jesu Wache hielten, waren zutiefst erschrocken und sagten: „Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.“

Es waren auch viele Frauen dort, die von weitem zusahen. Sie waren Jesus seit den Anfängen in Galiläa gefolgt und hatten ihm gedient. Unter ihnen befanden sich Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus und Josef, sowie die Mutter von Johannes und Jakobus.

Kurze Orgelmeditation

Wer mag, singe: (EG 85,6 O Haupt voll Blut)

6. Ich will hier bei dir stehen,
verachte mich doch nicht;
von dir will ich nicht gehen,
wenn dir dein Herze bricht;
wenn dein Haupt wird erblassen
im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

Seht: welch ein Mensch · Impuls zum Biblischen Text

„Seht welch ein Mensch.“ Jesus steht vor der Menge, die ihn niederschreit. Und Pilatus sagt: „Seht hin.“ So wird Johannes später schreiben über diese Szene.

Heute, am Karfreitag, wagen wir es - und sehen hin: Ein Mensch stirbt. Nein, zwei Menschen. Hätte nicht einer genügt? Oder besser: keiner?

Seht, welch ein Mensch: Da ist Judas. Er will nicht mehr leben. Die Schwere erdrückt ihn. Er hat das alles nicht gewollt. So weiterleben? Nein. Nicht mit diesen Gefühlen von Schuld, Scham und Scheitern. Nicht einmal mit dem vielen Geld, das ihm dieser Verrat eingebracht hat.

Aber er hat es doch nur gut gemeint: Sein Verrat sollte Jesus nicht verraten. Jesus sollte seine Macht zeigen gegen die Mächte und Gewalten dieser Welt! Hätte er das nicht gekonnt? In seiner Nähe hatte Judas sich immer sicher gefühlt.

Seht, welch ein Mensch: Der arme Judas. Nun will er die Uhren zurückdrehen. Er bringt das Geld zurück, er setzt sich wieder ein für die gute Sache, wie er es gelernt hat. Er erkennt seinen Fehler, er bekennt seine Schuld. Er geht zu den Priestern.

Doch wie furchtbar diese Erkenntnis: Manchmal ist es zu spät, die Dinge auf Null zu setzen. Die Geister, die Judas rief, sind nun in der Welt. Die Szene ist außer Kontrolle. Das Dunkle hat nichts Anziehendes mehr. Es übernimmt die Herrschaft.

In seiner Not kommt Judas zu den Priestern. Ihre Reaktion ist kurz und knapp: „Was geht uns das an?“ Welch eine Frage der Männer Gottes! Wir spüren: Doch, er geht uns was an, dieser Mensch!

Wo bist du, Mensch, der du den Menschen siehst?

Wer öffnet mir die Augen, dass ich sehe?

So bleibt Judas allein - und geht hinaus in den Tod. Und wir ahnen: Wer immer wir gerade sind: Priester, Judas oder Zuschauerinnen - diese Geschichte ist geschrieben, damit sie nicht wieder passiert.

Kurze Orgelmeditation

Biblisches Gebet aus Psalm 130

Aus der Tiefe rufe ich zu dir:

Herr, höre meine Stimme!

Wenn du Herr, Sünden anrechnen willst -

Herr, wer wird bestehen?

*Bei dir ist Vergebung,
dass man dich fürchte.*

*Ich harre auf dich,
meine Seele harret.*

Bei dir ist die Gnade.

Amen.

Seht: welch ein Mensch

Seltsam tröstlich: Da ist Jesus. Wir sind nicht allein mit dem Tod des Judas. Auch Jesus erleidet den Tod. Aber er stirbt nicht im Verborgenen, sondern vor unseren Augen, gleichsam mit uns, mit einem Gebet, einem Psalm auf den Lippen, einem letzten Schrei zu seinem Gott: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Es ist, als hielte dieser Schrei den Weg zum Himmel offen - in all dem Schweren, das Jesus zuletzt erlebt: Die Geister, die gerufen wurden; der aufgestachelte Mob; ein hilfloser Herrscher ohne Rückgrat; der Neid der eigentlich doch so frommen Menschen; der hämische Spott der Soldaten. Dem allen zum Trotz: Der Tod reißt die Verbindung nicht ab.

Biblisches Gebet aus Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Des Tages rufe ich, doch du antwortest nicht.

Des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

*Meine Kraft ist vertrocknet, wie eine Scherbe,
die Zunge klebt mir am Gaumen
denn du legst mich in des Todes Staub.*

Mein Gott, sei nicht ferne! Meine Stärke, eile mir zu helfen.

Kurze Orgelmeditation

Seht: welch ein Mensch

Ein Mensch stirbt. Und ja, es geht jemanden etwas an, es schaut jemand hin: Familie, Freundinnen und Freunde - sie sind dabei, zumindest in der Ferne. Als die Finsternis kommt, spüren auch sie: Die Uhr lässt sich nicht zurückdrehen. Jesus wird sterben. Welch ein Schmerz - unaussprechlich. Doch sie sind da und halten dem Anblick stand - vielleicht können sie das, weil sie nicht alleine sind. Weil andere diesen Blick mit ihnen aushalten.

Fürbitte

Gott, ich bitte dich:

Gib den Verzagten Mut

*und erfülle die Verzweifelten mit Hoffnung.**

Schenke den Müden Ruhe

*und den Ruhelosen Gelassenheit.**

Bewahre die Kranken

*und alle, die für sie sorgen.**

Halte die Sterbenden

*und tröste die Trauernden.**

Gib uns Entschlossenheit zum Frieden

*und den Willen zur Versöhnung.**

Stärke unsere Geduld,

gib uns Weisheit und Vertrauen. Amen.*

Wer mag, singe: (EG 85,9 O Haupt voll Blut)

9. Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so rei mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

Seht: welch ein Mensch

Heute, am Karfreitag, wagen wir es - und sehen hin: Ein Mensch stirbt. Nein, zwei Menschen. Welch ein Schmerz - unaussprechlich. Doch die, die dabei sind, bleiben nicht sprachlos. Sie werden erzählen, was sie gesehen haben. Denn die, die Jesus ans Kreuz brachten, haben ihn unterschätzt. Die ihn eben noch verspottet haben, sprechen aus, was keiner zu sagen wagt: „Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.“

Seht, welch ein Mensch:

Sein Sterben tut mächtige Gewalten auf:

Der Vorhang zerreißt, die Erde bebt, Felsen zerspringen.

Und die Gräber öffnen sich!

Wo soll das nur hinführen?

STILLE

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segensbitte:

Gott, sei um mich mit deinem Segen. Amen.

STILLE